

UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Ernst Toller

Tollers „Expressionistische Helden“

Verfasst von:

von:

Ariana Kaurin

Betreut

Izv. prof.dr. sc. Boris Dudaš

Rijeka, 2017

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	3
2 Geschichtlicher Hintergrund.....	5
3 Expressionismus.....	6
4 Ernst Toller.....	8
5 Hinkemann.....	10
6 Hoppla, wir Leben!.....	14
7 Schlussfolgerung.....	17
8 Quellenverzeichnis.....	20

1 Einleitung

Die vorliegende Abschlussarbeit beschäftigt sich mit den verschiedenen Protagonisten eines bekannten deutschen Schriftstellers. Es handelt sich um den Expressionisten Ernst Toller und seine Figuren in den folgenden zwei Werken:

Hinkemann und Hoppla, wir leben!

Da der Expressionismus bis 1910 bis 1925 andauerte, gehörte Ernst Toller zu einem der wichtigsten Vertreter des Expressionismus. Zur damaligen Zeit war er sehr gefragt und bekannt.

In dieser Arbeit geht es um die Protagonisten in den erwähnten Werken von Ernst Toller.

Zunächst werde ich etwas über den Geschichtlichen Hintergrund sagen, da dieser, für Ernst Toller eine wichtige Rolle spielte. Aber auch für den Expressionismus spielte er eine wichtige Rolle. Ohne den geschichtlichen Hintergrund ist es schwer zu erklären, warum sich die Figuren, vor allem die Hauptfiguren in den Werken so benehmen wie sie sich benehmen oder auch so handeln wie sie es tun. Es ist nötig, weil man nur schwer erläutern kann wieso jemand merkwürdige Dinge sagt und sich anders benimmt, als der Rest der Bevölkerung.

Als nächstes kommt dann ein kurzer Überblick des Expressionismus und über Ernst Tollers Leben an die Reihe. Auch hier ist es wichtig wichtig zu erwähnen, dass man über Ernst Tollers Leben sprechen muss, da seine Werke und der Inhalt seiner Werke unglaublich eng mit ihm verbunden ist. Ohne seine Lebensgeschichte zu kennen, wenn auch nur eine kurze Wiedergabe, könnte man vielleicht nicht verstehen, wie er auf manche Ideen gekommen ist oder wie er geschrieben hat. Oder wie er es so bildlich darstellen konnte. Schließlich komme ich dann zu der Analyse von Tollers Werken, bzw. zu den Protagonisten. Das ist der Kernpunkt dieser Arbeit. In diesem Teil wird man sehen können, was die Protagonisten gedacht haben, wie sie sich fühlten und was sie taten. Aber auch, was sie dazu bewegt hatte.

Die Frage ist: Wer waren diese Männer, bzw. diese Protagonisten? Sie haben für ihr Land gekämpft, sind zurück gekommen und es stellt sich die Frage was nun? Was tun diese Männer? Was haben sie getan? Sind sie eine Art Lachnummer? Wollte Ernst Toller mit ihnen eine Lachnummer für die Nachwelt schaffen? Oder sollen die Charaktere ernst genommen werden und als ein Beispiel für Tapferkeit, Mut und Ehre darstellen? Diese Männer oder auch Frauen waren in Tollers Werken zwar fiktiv, doch

sie standen für reale Menschen, die dasselbe, oder ähnliches erlebt haben. Es stellt sich auch die Frage ob Ernst Toller nicht sogar sich selbst in den Werken sucht. Vielleicht sucht Toller seine Identität und das Niederschreiben dieser Texte soll ihm dabei helfen. Und wahrscheinlich sind diese Werke Politische statements die Toller durch teilweise verschleierte Art und Weise abgibt.

2 Geschichtlicher Hintergrund

Zunächst ist es wichtig einen Überblick über den geschichtlichen Hintergrund zu bekommen. Die Geschichte Deutschlands zu der Zeit des Ersten Weltkrieges und die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg spielt eine wichtige Rolle für die Kunst und in diesem Fall für die Literatur. Der Krieg war sowohl für die Wirtschaft und Politik wichtig, als auch für die Menschen, bzw. das Volk, dass zu dieser Zeit alles am eigenen Leib erfuhr. Der Erste Weltkrieg dauerte vom Jahr 1914 bis ins Jahr 1918. Als Beweggrund nannte man das Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand. Auch genannt: Attentat in Sarajevo. Es ist jedoch bekannt, dass es schon vorher Anzeichen für eine bevorstehende Auseinandersetzung geben würde und zwar mit dem Plan, dass Deutschland Frankreich erobern würde. Dadurch kam es natürlich zu einem Gefühl von bevorstehender Bedrohung. Um das zu verhindern kam es in Europa zu Bündnissen bei denen Deutschland isoliert wurde. Dadurch hatte Deutschland nur noch Österreich als einen Verbündeten. Nachdem es zum Attentat kam, und der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau in Sarajevo ermordet wurden, schalteten sich die Bündnispartner der jeweiligen Länder ein. Wie schon oben erwähnt handelte es sich bei Deutschland um Österreich und an Serbiens Seite tauchte Russland auf. Außerdem schlossen sich auch Frankreich, Großbritannien und zuletzt auch die USA an. (vgl.

<https://www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/der-erste-weltkrieg.html> (10. 11. 2003/2008))

Mithilfe von neuen technischen Fahrzeugen, Waffen, Flugzeugen usw. wurde der Erste Weltkrieg zum Schauplatz des Grauens. Dazu kommt, dass nach Deutschlands Gasangriff, die Gegner diesen auf dieselbe grausame Weise erwiderten. Auch U – Boote kamen im Krieg vor und spielten vor allem eine Rolle in den Schlachten gegen die USA. Letztendlich war im Jahr 1918 Deutschland nach all den Jahren des Krieges geschwächt. Der Krieg näherte sich dem Ende, Kaiser Wilhelm II. verzichtete auf seinen Thron, was zur Folge hatte, dass der Krieg endgültig sein Ende nahm und Deutschland aufgab. Es wurde Waffenstillstand ausgerufen. Nach dem ausgerufenen Waffenstillstand beruhigte sich die Situation in Deutschland jedoch nicht. Auch weiterhin gab es unzählige Unruhen auf den Straßen und diese sollten auch noch eine Zeit lang anhalten, denn zu dieser Zeit begann die Weltwirtschaftskrise (vgl.

<https://www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/der-erste-weltkrieg.html> (10. 11. 2003/2008))

3 Expressionismus

Der Expressionismus ist eine Epoche in der Literatur die von 1915 bis 1925 andauerte und zu der damaligen Zeit sehr wichtig war. Mittlerweile ist diese Epoche in den Hintergrund gerückt und wird oft vergessen. Da der Expressionismus in einer Zeitspanne von 10 Jahren andauerte unterscheidet man zwischen drei Phasen des Expressionismus: Frühexpressionismus, Kriegsexpressionismus und Spätexpressionismus. Wie man sehen kann gibt es einen bedeutenden Unterschied zwischen diesen drei Phasen, da es zahlreiche Ereignisse zu dieser Zeit gab, die diese Aufteilung rechtfertigen.

Viele Autoren beschäftigten sich zur Zeit des Expressionismus in ihren Werken mit Themen wie zum Beispiel der Politik, der Wirtschaft, dem Krieg, den Menschen als Individuen und ähnlichen Themen. Noch dazu kommt, dass es das Zeitalter einer neuen Sprache war. Schriftsteller begannen mit neuen Gedankenansätzen:

Die Expressionisten lehnten alle Arten des Denkens ab, die auf Logik und Erklärbarkeit basieren. Die Sprache, die sie in ihren Werken benutzten, ist sehr subjektiv und durch Ekstase und Pathos gekennzeichnet, grammatische Normen werden dabei oft gebrochen. (<http://blog.zeit.de/schueler/2012/02/22/thema-literatur-des-expressionismus-1910-1925/> (16. 9. 2017))

Es gab demnach eine neue Art und Weise des Schreibens. Eine Art des Schreibens die von jedem Schriftsteller selbst abhängig war. Die Autoren dieser Zeit waren schockiert von der Welt und wo sie hinführte. Sie waren entsetzt darüber wie sich der begriff „Moral“ entwickelte. Alesse wendete sich zum Negativen hin. Darauf wollten die Expressionisten durch ihre Werke aufmerksam machen. Ihre Art zu schreiben, war oft so, als hätten sie sich Papier und Stift genommen und einfach „wild darauf losgeschrieben“. Dadurch bekamen die Werke etwas Subjektives. Sie sollten die innere Unruhe über die Situation der Welt und der Menschen widerspiegeln. Dies zeigt sich auch oft durch Metaphern die sie verwendet haben.

Es war die Zeit in der sich die Menschen mit verschiedenen Themen befassten: „Viele widmeten sich stark subjektiven, existentiellen und gesellschaftsrelevanten Themen zu. „(vgl.<http://blog.zeit.de/schueler/2012/02/22/thema-literatur-des-expressionismus-1910-1925/> (16. 9. 2017))

Wichtige Vertreter dieser Epoche waren: Gottfried Benn (1886–1956), Georg Heym (1887–1912), Georg Trakl (1887–1914), Georg Kaiser (1878–1945)

Ein zusätzlicher Grund für die Unterscheidung der drei Phasen des Expressionismus ist der, dass es viele Autoren gab die während des Krieges ums Leben kamen. Außerdem haben viele im Krieg mitgewirkt und haben dadurch völlig neue Blickwinkel auf die damalige Zeit und die Situation bekommen.

Ernst Toller beispielsweise hat seine Protagonisten in den Werken seiner Nachkriegszeit als eine Art verlorene Seelen beschrieben. In Gefangenschaft hatte Toller eine reale Vorstellung davon, was wirklich vorging. Seine Charaktere konnte er aus erster Hand beschreiben, da es sich in einer ähnlichen oder sogar gleichen Position wie diese befand.

4 Ernst Toller

Ein ausgezeichnete Schriftsteller wurde geboren! Am 1. 12. 1813 kam der bekannte Expressionist Ernst Toller in Samotschin zur Welt. Ein junge mit vielen Geschwistern und der Sohn eines jüdischen Getreidegroßhändlers. Nach seiner Kindheit wandte er sich seinem Studium zu. Er studierte Rechtswissenschaft. Als es hieß Krieg würde ausbrechen, meldete Toller sich freiwillig als Soldat und ging somit in den Krieg.

Jedoch blieb er nicht bis zum Ende im Krieg und kämpfte, da er schwere Verletzungen erlitt. Aus diesem Grund ging er nach München und Heidelberg wo er weiterstudierte. Nun studierte er aber nicht mehr Rechtswissenschaft, sondern wandte sich zwei neuen Richtungen zu: Philosophie und Literaturwissenschaft. (vgl.

<http://blog.zeit.de/schueler/2012/02/22/thema-literatur-des-expressionismus-1910-1925/> (2001)

Zunächst schien alles gut zu gehen, denn 1919 bekam er einen Posten in der Münchner Räterepublik. Dort bekam er den Platz als Vorstandsmitglied. Doch dieses Glück hielt nicht ewig, denn später wurde er verhaftet. Zu fünf Jahren wurde er verurteilt und entging knapp der Todesstrafe. Fünf Jahre Festungshaft sollte er absitzen. Der Grund für die Verurteilung war Hochverrat. er versuchte jedoch die Zeit „hinter Gittern“ zu nutzen und begann somit an einer Reihe von Werken zu arbeiten, die später veröffentlicht werden sollten. Den größten Teil seiner Dramen schrieb er in der Festungshaft. Er schrieb aber nicht nur Dramen. Es kamen auch noch Essays dazu und auch Lyrik. (vgl. <http://blog.zeit.de/schueler/2012/02/22/thema-literatur-des-expressionismus-1910-1925/> (2001))

Die Zeit veränderte Toller, denn es war nicht mehr nur so, dass er kein Soldat mehr war; nach seinem neuen Denkansatz war er nun pazifist. Mit seinen Werken trug er dazu bei, die Mensche zum nachdenken zu bewegen. Er hat sich veränderungen gewünscht, aber diese Veränderungen sollten friedlich kommen. Er wollte, dass die Menschen vereint sind un sich nicht bekämpfen. Schließlich beendete Ernst Toller sein Leben, indem er sich wegen Depressionen am 22. 5. 1939 in New York erhängte. (vgl. <http://blog.zeit.de/schueler/2012/02/22/thema-literatur-des-expressionismus-1910-1925/> (2001))

Es ist wichtig zu erwähnen, dass Ernst Toller auch ein Aktiver Politiker war. In seinen Werken kann man oft eine Verbindung zwischen seiner Politik, bzw. seinen Standpunkt

zu einem bestimmten politischen Thema und einem Thema in seinem Werk erkennen.
Ernst Toller musste auch wegen seiner jüdischen Herkunft aus Deutschland auswandern
und

7 Hinkemann

Der Protagonist dieses Werkes ist Eugen Hinkemann. Mit dieser Tragödie versucht Ernst Toller der Öffentlichkeit ein Beispiel für die Verzweiflung eines Kriegsheimkehrers zu geben. Der Expressionismus hat in der Literatur und besonders bei Toller einen besonderen Platz in der Geschichte der Kunst eingenommen, denn durch dieses literarische Werk wird ein Individuum vorgestellt, dass für viele Menschen dieser Zeit steht.

Dieses Werk ist im Jahr 1921 erschienen und wird bis heute als Beispiel für den Expressionismus genutzt.

Eugen Hinkemann ist ein Mann der nach dem Krieg nach Hause zu seiner Frau heimkehrt. Jedoch ist die Welt für ihn nicht mehr das, was sie einmal war. Sie hat sich auch nicht zum besseren gewendet. Für ihn geht alles bergab und durch die Geschlechtsbeschädigung, die das Resultat des Krieges ist, hat er noch nicht einmal mehr seine Männlichkeit behalten. Somit ist er als entmannter und verlorener Mensch nach Hause gekommen, wo seine Frau auf ihn wartete. Jedoch war diese ihm nicht treu und Hinkemann verliert immer wieder an Verstand und Selbstvertrauen. Schließlich findet auch er Arbeit auf einem Rummel als „Homunkulus“. Dort soll er als der stärkste Mann der Welt dargestellt werden. Jedoch ist das nicht im positiven Sinn gemeint. Nein. Er stellt somit eine Art „Monster“ dar. Ein Mann der auf einer Bühne, vor einer versammelten Menge von Menschen Ratten die Kehle durchbeißt. Dies tut er aus Verzweiflung für sich und um seiner Frau Grete zu zeigen, dass er doch noch arbeiten kann und doch noch für sie sorgen kann, oder es zumindest versucht so gut es sein physischer und psychischer Zustand zulässt.

Schon im ersten Akt erkennt man die Verzweiflung und die verlorene Seele des Eugen Hinkemann. Nicht nur, dass er sich selbst bemitleidet. Er empfindet Mitleid für andere Lebewesen die auf brutale Weise gequält werden. Während seine Frau, Grete Hinkemann, versucht ein normales Leben zu führen und ihren Alltag ganz normal zu gestalten, ist Eugen in seiner eigenen Welt gefangen. Er sieht die Welt mit ganz anderen Augen. Augen voller Wut, Zorn, Einsamkeit, Trauer, aber vor allem Verzweiflung. Er versteht nicht wohin die Welt führt:

Hinkemann: Du mein armes Vögelchen du ... Du mein kleiner Kumpel...

Wie haben sie uns zugerichtet, dich und mich. Menschen haben das getan.

Menschen. Wenn du sprechen könntest, Teufel würdest du heißen, was wir Menschen nennen! (Toller 1993: 6)

Er empfindet tiefes Mitleid für ein Vögelchen, dass die Mutter seiner Frau gequält hat. Er kann es nicht glauben, dass ein Mensch einem lebendigen Wesen so etwas antun kann. Außerdem vergleicht er seine eigene Situation mit der Situation des Vogels. Er sieht dieses gequälte Geschöpf als ein Opfer der Menschen und deren Handlung. Und genau so sieht er auch sich selbst. Auch er wurde von den Menschen und ihren Handlungen verunstaltet. Diese Verunstaltung ist sowohl physisch als auch psychisch. Er ist verwundet und weiß nicht mehr wie er damit umgehen soll. Die Gesellschaft empfindet er als unmoralisch.

Was ihn besonders schmerzt ist die Tatsache, dass sich seine Frau vor ihm ekelt und manchmal sogar fürchtet. Auch wenn sie das selbst nicht zugeben möchte spürt er es dennoch. Er spürt, dass die Liebe verschwunden ist. Er erkennt, dass das einzige was sie für ihn noch empfindet tiefes Mitleid ist. Er selbst vergleicht sich mit einem alten kranken Hund den man nur noch duldet, weil man ihn von früher kennt. Man weiß noch wie jung und gesund er war. Diese Erkenntnis macht Eugen traurig.

Er weiß, dass er für seine Frau kein Mann mehr ist. Er selbst fühlt sich nicht mehr als Mann. Bevor er in den Krieg zog, hatte er nie das Gefühl, dass es ein Verbrechen wäre ein Tier zu quälen und zu töten. Es war der Stand der Dinge. Vor dem Krieg dachte er nicht daran ob es moralisch oder nicht ist so etwas zu tun. Jedoch haben sich seine Ansichten radikal verändert. Der Krieg hat ihn verändert:

... Hätte ich früher das gleiche getan? Ohne Bedenken? Was war mir früher der Schmerz eines Tieres? Ein Tier, nun gut. Man dreht ihm den Hals um, man sticht es tot, man schießt es. Was weiter. Als ich gesund war, erschien mir alles, als müsste es so sein. Nun ich ein Krüppel bin weiß ich: Es ist etwas Ungeheuerliches! Es ist Mord am eigenen Fleisch! Schlimmer als Mord! Foltern bei lebendigem Leib! ... Aber früher! ... Wie mit Blindheit geschlagen ist der gesunde Mensch! (Toller 1993: 6)

Hinkemann veränderte der Krieg von Grund auf. Was er früher als selbstverständlich ansah empfand er jetzt als das Böse im Menschen.

Er verlor sich selbst in der neuen Welt und konnte nicht begreifen, was den Menschen wichtig erschien. Sie lechzten nach Geld, Ruhm und Reichtum. Besonders deutlich

kann man das in dem Gespräch mit dem Budenbesitzer sehen, mit dem er Geschäfte machte und durch den er als „der stärkste Mann der Welt“ auftrat. Dieser erklärt ihm, dass Hinkemann unbedeutend ist, dass der Krieg längst vergessen sei und andere Dinge zählten:

Dann müssen sie auch sehen, daß kein Mensch mehr an Krieg denkt. Mit Kriegsgreuel – Panoptikum verdienen Sie heute keine zehn pfennig mehr. Aus! Jetzt ist Kultur Trumpf in Europa! Hundertprozentig kann man dran verdienen! Wie das sich wieder regt. Wie das tanzt und juchzt und sich auf die Schenkel klatscht! Machen Sie nur Augen auf. Man muß was leisten!
(Toller 1993:36)

Auch nach Hinkemanns versuch den Budenbesitzer zurechtzuweisen und ihm zu erklären dies sei unrecht wurde er nur verspottet. Der Budenbesitzer sieht ihn als eine Art Witzbold. Der Budenbestizer sieht sich selbst als einen ernstzunehmenden Geschäftsmann an und deshalb akzeptiert wird. Und trotz Hinkemanns versuch diesem Mann einen Vortrag über Politik, Recht und Unrecht zu halten, wird er nur ausgelacht aber keineswegs ernst genommen.

Durch diesen Dialog zwischen Hinkemann und dem Budenbesitzer im dritten Akt kann man den Kontrast zwischen zwei Welten sehen. Zwei Welten die sich in einer wiederfinden und zusammenstoßen. Ernst Toller hat hier auf geschickte Art und Weise einen Dialog zwischen der neuen und der alten Welt zusammengestellt.

Hinkemann spielt dabei die Rolle der alten Welt und der Budenbesitzer die neue Welt. Die neue Welt sieht Hinkemann als etwas Grässliches. Für ihn ist es eine Schande wie sie sich entwickelt. Er kämpfte in einem Krieg für eine bessere Zukunft, wurde dabei ein Krüppel und fragt sich nun wofür? Die Menschen quälen Tiere, als ob sie nur ein Spielzeug wären. Sie mussten das Grauen nicht miterleben und haben den Krieg schon nach wenigen Jahren vergessen. Doch Hinkemann nicht. Er wünscht sich auch weiterhin ein besseres Leben, doch wie nur. Er kann nicht mehr so weitermachen und er kann nicht in dieser Welt so weitermachen. Was soll nur aus ihm werden?

Wenn das nur alles wäre. Seine geliebte Grete hat ihn betrogen. Während er für sie zum „Homunkulus“ wurde, hat sie ihn betrogen und somit im stich gelassen. Trotz Gretes reue die sie empfand und trotz der Liebe zu Hinkemann an die sie sich wieder erinnerte nachdem sie sah was er für sie tat, konnte Eugen ihr einfach nicht verzeihen. Somit nahm Grete ein tragisches Ende indem sie sich in den Tod stürzte.

Hinkemann kommt zum Schluss: „Jeder ist verdammt sich selbst zu richten... Erlösung!
Erlösung! Auf allen Straßen der Welt schreien sie nach Erlösung.“ (Toller 1993:53)

8 Hoppla, wir leben!

1927 erschien das von Ernst Toller geschriebene Werk *Hoppla, wir leben!*. In diesem Werk von Ernst Toller geht es um den Protagonisten Karl Thomas, der jahrelang in einer Irrenanstalt feststeckt und erst nach acht Jahren da rauskommt. Als er sich umsieht erkennt er, dass sich alles verändert hat. Sein früheres Bild von der Welt gab es offensichtlich nicht mehr. Er selbst war Jahre zuvor ein aktiver Revolutionär gewesen, der für seine Überzeugungen gekämpft hat. Irgendwo musste er anfangen. Aus diesem Grund suchte er schließlich seine alten Freunde, die auch zu den Revolutionären seiner Zeit gehörten. Doch zu seiner Enttäuschung musste er feststellen, dass auch diese sich geändert haben.

Mit diesen Freunden teilte er sich früher eine Zelle aus der sie einen Versuch starteten auszubringen, doch leider ohne Erfolg. Bevor es dazu kam, kamen die Wachen in die Zelle und schickten sie weg.

Zunächst machte er sich auf den Weg um einen dieser Freunde zu finden. Einer dieser Freunde, eigentlich mehr ein ehemaliger Mithäftling von ihm, der früher auch zu seiner Gruppe gehörte, hat sich besonders geändert. In den acht Jahren in denen Karl „verschollen“ war hat er viel verpasst, denn dieser Mithäftling namens Wilhelm Kilman ist Innenminister geworden. Somit wurde er zu all dem, wogegen sie gekämpft hatten. Enttäuscht besucht Karl Wilhelm und merkt, dass dieser unglaublich egoistisch ist und nur sich selbst retten möchte. Höhere Ziele für die Gesellschaft und das Volk sind ihm egal. Wilhelm „beschimpft“ Karl als Träumer, als dieser wieder beginnt über die Revolution zu sprechen:

WILHELM KILMAN Immer noch der hitzige Träumer. Ich nehme dir deine Worte nicht über. Wir wollen demokratisch reagieren. Was ist denn Demokratie? Der Wille des ganzen Volkes. Als Minister vertrete ich nicht eine Partei, sondern den Staat. Wenn man die Verantwortung hat, lieber Freunde, sehen die Dinge unten anders aus. Macht gibt Verantwortung.
(Toller 1990:35)

Diese Aussage macht Karl wütend, da er in seiner Einsamkeit in den letzten Jahren Isolation auch weiterhin an dem Gedanken der Revolution hing und fest entschlossen war weiterhin dafür zu kämpfen und weiterzumachen. Zunächst hatte er sich von seinem ehemaligen Freund Hilfe erhofft, doch diese würde er offensichtlich nicht bekommen. Zumindest nicht von dem Innenminister Wilhelm Kilman. Das Gespräch

geht weiter und Karl setzt sich mit aller Mühe für die Arbeiter ein. Er empfindet es als ungerecht und ungerechtfertigt wie die Macht im Land verteilt wurde. Wieder einmal stehen die Arbeiterklassen ganz unten und das passt dem Revolutionär Karl Thomas keineswegs. Während die beiden dieses Streitgespräch führen sagt Karl Wilhelm offen und ehrlich, dass er ihn für einen Verräter hält. Dieser beweist jedoch lediglich seine Kust sprechens, indem er sich Karl Worte so zurechtlegt wie es ihm passt. Er verdreht die Worte so, dass sie zu seinen Gunsten ausfallen. Nicht nur das, Wilhelm ist auch stolz auf seinen Erfolg. Karl Thomas ist Enttäuscht. Vor allem aber, ist er wütend. Er hätte nicht gedacht, dass ein ehemals aktiver Revolutionär in seiner Moral so sehr sinken konnte. Er versteht nicht, wie es dazu kommen konnte und fühlt sich in der Welt die ihn nach acht Jahren erwartet hat nicht wohl. Er fühlt sich nicht nur von Wilhelm, sondern von der ganzen Welt verraten und betrogen. Als er ein Telefonat zwischen Wilhelm und Eva Berg mithört wird er neugierig. Denn auch sie war eine frühere Mitgefangene von Karl. Als Eva auftaucht werfen sich die beiden verstohlene Blicke zu.

Doch Eva sollte nicht die Letzte seiner alten Mithäftlinge sein. Auch Albert Kroll taucht auf und die beiden führen ein Gespräch. Wie Wilhelm und Karl, waren auch Eva und Albert Revolutionäre, die für ihre Überzeugungen kämpften. Mit Albert Kroll führt er auch ein Diskussion, jedoch nicht so ein Hitzige wie mit dem Innenminister Wilhelm. Eva und Albert stehen auch weiterhin für ihre Überzeugungen ein, jedoch nicht mehr annähernd so aktiv wie früher, als die Zeiten anders waren. Als sie so waren, wie Karl sie noch in Erinnerung hatte. Auch die beiden verfolgen dieses Ziel nicht mehr so voller Tatendrang.

Trotz aller Enttäuschungen war Karl Thomas sich dessen bewusst, dass er Arbeit finden musste um in dieser Welt zu überleben. Aus diesem Grund trat er eine Stelle ein in einem Hotel. Dort arbeitete er als Hilfskellner. Doch auch bei dieser Arbeitstelle lässt ihn die Enttäuschung nicht los. Wo auch immer er hinsah, überall gab es Intrigen. Der verzweifelte Kampf nach Macht schien für die Menschen ein Lebensziel geworden zu sein. Nur Frau Meller ist immer freundlich zu ihm und gibt ihm zu Essen wenn es zu viel gibt. Doch die Korruption die dort herrscht überrascht ihn immer wieder aufs Neue. Nach acht Jahren Isolation wird er in so eine Welt entlassen:

Karl Thomas, der Gefühlrevolutionär und politische Aktivist, der acht Jahre von der Welt abgetrennt war und geistig noch immer in der Ausnahmesituation der Revolution lebt, findet sich in einer Welt der „neuen

Sachlichkeit“ (79; III, 85) nicht mehr zurecht, er versteht sie einfach nicht, weder geistig noch in ihren äußerlichen Manifestationen. (Toller 1990: 139)

Karl kann in der neuen Welt einfach nicht Fuß fassen und kommt mit den neuen Regelungen in der Gesellschaft nicht klar. Dazu kommt auch noch, dass er beschuldigt wird einen Mord begangen zu haben. Sein alter Mithäftling Kilman wurde ermordet und Karl wir seines Mordes beschuldigt.

Dabei war es ein Student, der von manipuliert und ausgenutzt wurde:

Auch der Student, der Kilman erschießt, ist ein Idealist, der von anderen, denen es um Karriere und Macht geht, manipuliert und mißbraucht wird. Durch die besonders an den Hochschulen damals virulente Propaganda vergiftet, glaubt er tatsächlich, daß Kilman ein Revolutionär und Bolschewik ist, der Deutschland „an die Juden Verkauft“ (89; III, 95). (Toller 1990: 134)

Karl Thomas ist nun vollkommen verloren und weiss selbst nichts mit sich anzufangen. Er ist verzweifelt und kann sich das nicht mehr erklären.

Durch diesen Situation und den dazugehörigen Verdacht, enden wieder alle Charaktere die schon am Anfang des Werkes in Haft waren, wieder zusammen in Haft. Es ist als würde sich alles wiederholen, bis auf das Fehlen eines Mitgliedes der alten „Gruppe“; Wilhelm Kilman. Doch dieser bekommt stattdessen ein Denkmal.

Letztendlich begann der verzweifelte Karl Thomas Selbstmord. Es ist offensichtlich, dass er das ganze nicht mehr aushalten konnte. Die neue Welt. Vor allem aber das aufgeben um die Revolution zu kämpfen.

9 Schlussfolgerung

Ernst Toller war und ist ein ernstzunehmender Schriftsteller der meiner Meinung nach eine Großartige Karriere als Expressionist gemacht hat. Durch seine Werke hat er ein beispielhaftes Bild von der Nachkriegszeit wiedergegeben.

Auch wenn er mittlerweile mehr oder weniger vergessen wird zu erwähnen, ist ein hervorragender Vertreter der Epoche des Expressionismus. Er hat nämlich all die wichtigen Merkmale in seine Werke aufgenommen die wichtig waren für diese Epoche.

In allen drei Werken von Ernst Toller, bzw. den Protagonisten dieser Werke, können wir den Kern erkennen: Die Suche nach der Identität in der neuen Welt. Mit der neuen Welt ist hier die Nachkriegszeit gemeint.

Wenn wir zum Beispiel *Hinkemann* nehmen, können wir das Prinzip der Identitätssuche erkennen. Eugen war ein gutaussehender junger Mann bevor er in den Krieg ging. Er hatte eine Frau, einen Wohnsitz und eine Arbeit. Er war stark und männlich. Doch nach dem Krieg war er wie ein anderer Mensch; wie ausgewechselt. Seine Männlichkeit wurde ihm genommen. Er wurde physisch verletzt und erlitt dabei eine Geschlechtsbeschädigung. Doch dieses Ereignis holte ihn letztendlich auch psychisch ein. Er vergrub sich in sein Innerstes und lebte in seiner eigenen Welt die sich in seinem Kopf abspielte. Er sich selbst nicht mehr zwischen all den Menschen die er traf wieder. Er hatte einen neuen Blickwinkel. Das alleine wäre kein Problem, hätten die anderen Menschen zumindest einen ähnlichen Blickwinkel wie er und würden ähnlich über die Situation der Welt und der Bewohner darauf ähnlich denken. Doch sie hatten andere Ziele und somit war Eugen allein. Das spürte er und fiel in ein tiefes schwarzes Loch aus Selbstmitleid und Verzweiflung.

Hinkemann ist nur einer von vielen Beispielen wie das Leben in der Nachkriegszeit war. Während die Soldaten im Krieg waren, hat der Rest der Bevölkerung einfach weitergemacht. Sie haben weitergelebt, haben sich entwickelt, sich neue Ziele gesetzt und gearbeitet.

Nun zum zweiten Werk, das Thema dieser Arbeit war: *Hoppla, wir leben!*

Wenn wir uns das erste und das zweite Werk ansehen könnten wir einige Punkte auflisten in denen sich die beiden Werke äußert ähnlich sind. Im zweiten Werk haben wir den armen Revolutionär Karl Thomas, der acht Jahre lang hinter verschlossenen Türen stand und genauso wie Eugen Hinkemann nichts von der Welt mitbekam, die sich

außerhalb seiner eigenen Situation abspielte. Auch er erblickte die Welt nach langer Zeit und sehnte sich nach Veränderung. Auch er suchte sich selbst in dieser Welt und war nicht einverstanden mit der Moral und den Taten der Menschen.

Genauso wie Eugen hat auch Karl niemand verstanden. Beide wurden Missverstanden von den Menschen in deren Leben sie nach so langer Zeit wieder getreten sind. Die Menschen um sie herum waren genervt und fühlten sich von deren Stimmungsschwankungen ausgelaugt. Beide denken sie seien im Recht. Sie haben das Gefühl, dass alle einen falschen Weg gehen. Die Menschen sollten mehr auf ihre Moral achten. Sich für die Arbeiter einsetzen, jeden einzelnen Menschen mit Respekt behandeln.

In beiden Werken haben wir den Fall, dass es einen Charakter gibt, der die „schlecht und böse“ neue Welt repräsentiert. In Hinkemann ist dies der Budenbesitzer, der unaufhörlich darüber redet, dass niemand mehr an den Krieg denkt und dass nur noch Geld, Spaß und Ruhm zählt.

Ein ähnliches Beispiel sehen wir bei Karl Thomas. Da handelt es sich um seinen ehemaligen Freund und Mithäftling Wilhelm Kilman. Auch er hat seine eigenen Vorstellungen von der Welt, die anders sind als die von Karl. Wilhelm ist auch der Meinung, dass Macht und Ruhm der Schlüssel zum Erfolg sind.

Wenn man sich das besser betrachtet, ist das auch so. Jedoch ist das ein Weg, den man nur einschlägt, wenn man keine Moralvorstellungen hat und man sich selbst am nächsten ist.

Karl Thomas und Eugen Hinkemann, spielen zwei verschiedene Rollen in zwei verschiedenen Welten und zu zwei verschiedenen Zeitperioden und trotzdem hat Ernst Toller es geschafft, eine Verbindung zwischen den Zweien zu schaffen, wie kein anderer es könnte.

Trotz der eben genannten Unterschiede, hat Toller durch diese Verbindung eines klar gemacht: Es geht immer um dasselbe!

Die Themen, die Ernst Toller in seinen Werken nutzt, lassen sich problemlos auf die Politik und die Wirtschaft der damaligen Zeit projizieren. Oft ist es in seinen Werken noch nicht einmal eine Suche, da er diese Themen auch mal offen anspricht. Doch durch die Jahre, die vergangen sind und die offensichtliche Ähnlichkeit der Situationen regt zum Nachdenken an. Da bekannt ist, dass Ernst Toller sich neben dem Schreiben auch

mit der Politik beschäftigt hat, ist es nicht schwer anzunehmen, dass er mit seinen Werken ein politisches Statement abgeben möchte.

Tollers „Expressionistische Helden“! Das war das Thema dieser Arbeit, was in der Einführung die Frage aufwarf, ob der Autor Toller sich vielleicht einen Witz aus dem ganzen machen wollte und eine Lachnummer für die Nachwelt sichern wollte.

Aber nein! Ernst Toller war ein

10 Quellenverzeichnis

Toller, Ernst (1990): *Hoppla, wir leben!*. Ditzingen: Reclam.

Toller, Ernst (1993): *Hinkemann*. Ditzingen: Reclam

Internetquellen:

Rosenbauer, Roland (10. 11. 2003/2008): *Der Erste Weltkrieg*. (Was ist was).

<https://www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/der-erste-weltkrieg.html> (16. 9. 2017).

Thurm, Frieda (22. 2. 2012): *Literatur des Expressionismus*. (Zeit Online).

<http://blog.zeit.de/schueler/2012/02/22/thema-literatur-des-expressionismus-1910-1925/> (16. 9. 2017).

Achilles, Friederike (2001): *Ernst Toller*.

http://literaturkritik.de/buch/buchh/neu/themen/expressionismus/autor_toller.php (16.9.2017).